

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 40 (1993)
Heft: 1-2

Artikel: Bachsanierung im Chommlibachtobel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-368265>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

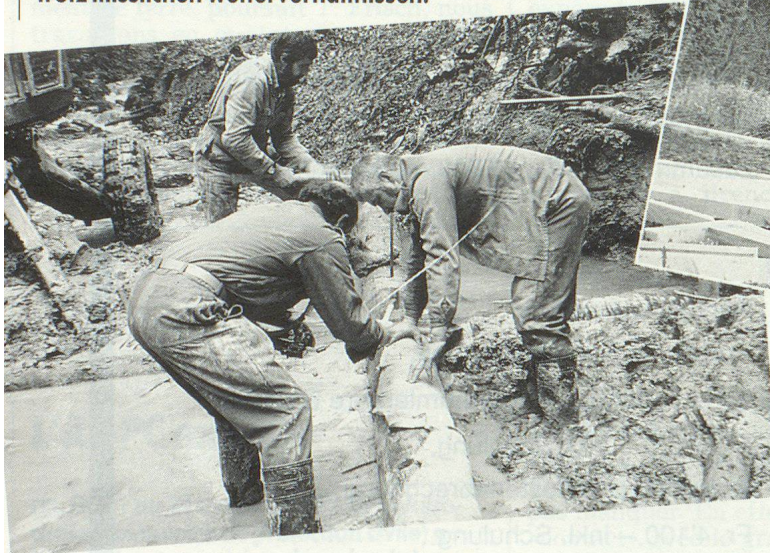
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zivilschutz Schenkon LU

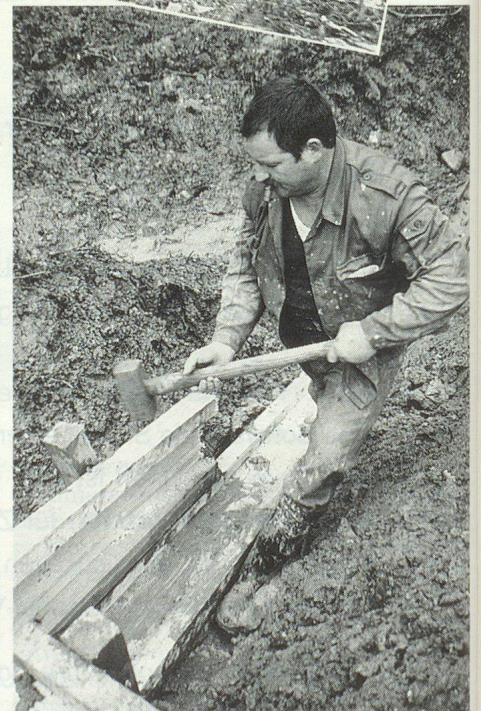
Bachsanieierung im Chommlibachtobel

j.s. Vom 2. bis 5. November absolvierte der Zivilschutz Schenkon eine kommunale Übung im Rahmen des Fünf-Jahres-Planes. Unter der Regie von Ortschef Hans Bürgi leistete der dafür zuständige Pionier- und Brandschutz während vier Tagen Schwerarbeit im Chommlibachtobel – und dies trotz misslichen Wetterverhältnissen.

Gefragt war auch solide Handwerksarbeit.



Schwerarbeit im Morast und Wasser.



Die Hangbefestigung muss einiges aushalten können.

Schon seit einiger Zeit ist klar: Die Sanierung des Chommlibaches hat Dringlichkeitsstufe 1, wenn ein kommendes Unwetter nicht ungeahnte Verwüstungen im Zellfeldquartier anrichten soll. So hat denn der Gemeinderat bereits vor drei Jahren aufgrund von verschiedenen Bachbegehungen mit den zuständigen kantonalen Instanzen ein Sanierungsprojekt in Auftrag gegeben, das inzwischen von Bund und Kanton bewilligt wurde und jetzt verwirklicht werden konnte.

Gefährdet ist vor allem die rechtsseitige Hangböschung im oberen Teil, weil hier viele unkontrollierte Oberflächen- und Grundwasserströme den Untergrund destabilisiert haben. Laut Angaben des Gemeindeammanns Anton Koller gehen die ersten Rutsche auf das Jahr 1946 zurück, als in der Gegend ein grosses Unwetter wütete. Seither sind ganze Waldstücke immer weiter abrutscht, und das Bachbett ist überlagert mit allerlei Holz und Wurzelstöcken. Bei einem weiteren Abrutschen würde der Chommlibach auf seiner Rückseite gestaut und es könnte sich ein See bilden mit gegen 150 000 m³ Wasser. Die Flut- und Schlammlawine in Richtung Zellfeld wäre vorprogrammiert, wenn bei einem Unwetter dieser Schlammdamm durchbrochen würde.

Die Massnahmen

Im Vorfeld der jetzigen Sanierung veranlasste der Gemeinderat eine Räu-

mungsaktion im Chommlibachtobel, um das Bachbett von Holz, Wurzelstöcken und Stämmen zu säubern. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Geschiebesammler ausgebaggert.

Im Verlaufe der 4tägigen Zivilschutzübung wurden zwei wichtige Sanierungsarbeiten getätigt: Hangstabilisierung und Bachverbauung. Um den Seitenhang zu festigen, sammelte man die Oberflächen- und Quellwasserströme in zwei Sickergräben, die man der Solensicherung wegen mit Holzbrettern auskleidete. Eine zweite Massnahme steht noch bevor: Die Böschung wird mit Schwarzerlen bepflanzt, was langfristig dem Boden zu mehr Festigkeit verhelfen soll.

Im Bachbett, dort, wo der seitliche Druck am grössten ist, errichtete man drei Sperren, so dass das Gefälle in der besagten Zone jetzt nur noch etwa 6% ist und demzufolge die Geschwindigkeit des Wassers entscheidend gehemmt werden konnte.

Dank an den Zivilschutz

Die Vorgabe an den Pionierdienst des Zivilschutzes lautete: Arbeitseinsatz zugunsten der Gemeinde – unter erschwerten Bedingungen. Die 25 Zivilschutzpflichtigen des Pionier- und Brandschutzes haben diesen Auftrag mit Bravour erfüllt – und dies trotz Nacht und Nebel, trotz Nässe und Kälte, trotz Schlamm und Dreck. Der Gemeinderat möchte allen Beteiligten

herzlich danken für ihren tatkräftigen Einsatz, vor allem auch dem Ortschef Hans Bürgi, der die Arbeiten mit viel Sachkenntnis und gründlicher Planung vorbereitete und an Ort und Stelle auch leitete. Ihm, und seinen beiden Kaderleuten Guido Luternauer und Bruno Felber ist es zu verdanken, dass die Organisation reibungslos funktionierte und die Arbeitsmoral trotz misslichen Wetterbedingungen nicht nachliess. Dank des Zivilschutzeinsatzes lassen sich die ursprünglich budgetierten Sanierungskosten entscheidend senken. ▣